

Notizbuch

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **76 (2001)**

Heft 3

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Nutzungsbedingungen

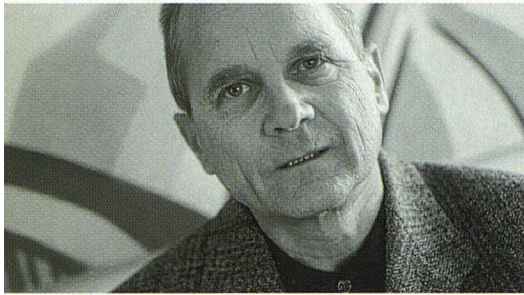
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Künstliche Erlebniswelten statt belebter Strassen und Plätze

Auch in Europa sind Kräfte am Werk, die nach dem Motto «Zutritt nur für Berechtigte» Stück für Stück unserer erstmals öffentlich zugänglichen Umwelt unter ihre Kontrolle bringen. Freizeitparks und - faktisch – auch Einkaufszentren sind typische Beispiele. Wie lange noch bleiben die Wälder und Weiden öffentlich zugänglich, die Strassen und Plätze mit Leben gefüllt?


VON FRITZ NIGG ■ Eine Weide am Dorfrand von Disentis soll in einen 4 Hektaren grossen Parc Alpin umgewandelt werden. Raimund Rodewald, Geschäftsleiter der Stiftung Landschaftsschutz, nimmt dieses Vorhaben als Beispiel dafür, wie ein Spektakel aufbereitet wird, ähnlich dem Europapark in Rust oder Eurodisney in Paris. Er warnt in der NZZ, dass «angesichts des Supermarkt-ähnlichen Spektakels von Pseudokultur und Pseudonatur die Realität ausserhalb des Parks abgewertet und als langweilig abgestempelt wird». Nur, es geht hier um mehr. Um mehr auch als die Probleme von Ökologie und Verkehr, die immer mit den künstlichen Erlebniswelten verbunden sind. Es geht darum, ob wir unsere Zeit zunehmend in einer Umgebung verbringen, die nicht mehr richtig öffentlich ist. Oeffentlicher und privater Raum gelten in der Architektur als Gegensatzpaar, wobei «privat»

lange gleichgesetzt wurde mit intim, individuell, persönlich, familiär. Das war einmal. Privat, im weiteren Sinn, sind nämlich auch ein Erlebnisbad, ein Freizeitpark, ein Sportstadion, ein Bahnhof, eine Feriensiedlung – kurz alle Einrichtungen, zu der nur Berechtigte Zutritt haben. Studien in amerikanischen Einkaufszentren haben gezeigt, dass selbst dort, obwohl keine Karten verkauft werden und keine Eigentumsrechte geltend zu machen sind, ein Teil der Bevölkerung faktisch ausgeschlossen wird. Zerlumpte Gestalten, Demonstrierende oder sonst «auffällige» Personen hält der Sicherheitsdienst fern. Sogar zu Fussgängerebenen, auf den ersten Blick öffentliche Plätze par excellence, haben längst nicht alle Zutritt. Mir ist es sogar passiert (in San Diego), dass ich auf dem Trottoir einer stark befahrenen Strasse von der Polizei kontrolliert worden bin, weil dort selbst das Trottoir längst kein öffentlicher Raum, kein Bürgersteig mehr ist: Wer sich dort zeigt, macht sich verdächtig.

AUS LANGEWEILE IN DEN THEME PARK Nicht genug damit, dass künstliche Erlebniswelten, so genannte Theme Parks, immer mehr Freizeitaktivitäten einschliessen, vom Clubdorf am Strand bis zum Louvre. Auch die Alltagswelt wird zunehmend einem Motto unterstellt und

durch die so gewonnene Exklusivität einem Teil der – übrigen – Bevölkerung verschlossen. Das Motto der Gated Communities, der eingezäunten Wohnsiedlungen, zum Beispiel, lautet Familie und Sicherheit. Die ganze Landschaft Davos stellt sich im Januar unter ein einziges Thema, die Weltwirtschaft.

In vielen europäischen Städten gibt es den öffentlichen Raum noch. Arbeiten, Wohnen, Einkaufen, alles ist möglich in Quartieren, aus denen niemand weggewiesen wird, weil er oder sie der grossen Mehrheit nicht passt. Wo niemand Angst zu haben braucht, als Eindringling entweder festgenommen oder ausgeraubt zu werden. Wo Flugblattverteiler und friedlich Demonstrierende geduldet, Spinner belächelt und Bettler höchstens ignoriert werden.

Ich bin überzeugt, dass das Standortqualitäten sind, die im globalen Wettbewerb viel gelten, weil sich sonst überall Langeweile breit macht – und eben nur die Flucht in den Theme Park übrig bleibt. Durchmischte Wohnsiedlungen bilden denn auch ein Ziel der Stadtentwicklung, Gettos bleiben verpönt. Dies freilich bleibt ein Lippenbekenntnis, wenn keine Mittel zur Verfügung stehen, um in neuen Siedlungen einen Teil der Wohnungen zu verbilligen, damit möglichst viele Bevölkerungskreise Zugang finden. 

Anzeige

Erfrischend jung.

Duschen und Bäder von Koralle.







Koralle

Besuchen Sie unser
Koralle-Info-Center...
(für Probebäder bitte voranmelden)
...oder unsere Homepage
www.koralle.ch



Schöner Duschen und Baden
mit KORALLE-CORETTA.

Bestellen Sie die ausführlichen Prospektunterlagen oder besuchen Sie die Ausstellung des Sanitärfachhandels in Ihrer Nähe. BEKON-KORALLE AG, 6252 Dagmersellen, Tel. 062/748 60 60, Fax 062/748 60 90 E-Mail: info@koralle.ch www.koralle.ch